

Haushaltsrede

des Fraktionsvorsitzenden

Dieter Zander

Fraktion Perspektive für Frechen

**zum Haushalt 2019
aus Anlass der Verabschiedung in der
Ratssitzung am 11.12.2018**

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren aus Rat und Verwaltung,
werte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
liebe Bürgerinnen und Bürger,**

beim Abfassen der HHRede stand ich vor einer schier unerschöpflichen Fülle von Themen sowie auch vor den besonderen Herausforderungen der Verschwiegenheitspflicht. Ich habe lange überlegt, was ich thematisieren und wo ich Schwerpunkte setzen soll. Nach einer außergewöhnlich langen Beratung im letzten HPFA müssen wir ja nicht unbedingt eine weitere Mammut Sitzung ansteuern. Da werden Sie mir sicherlich beipflichten. Daher lassen Sie uns den Blick auf die essentiellen Themen in unserer Stadt und natürlich auch im Rathaus richten. Einiges muss einfach auf den Tisch!

Ein altes Sprichwort besagt, dass in einem guten Haushalt nichts verloren geht. Gilt das auch für Frechen, verehrte Anwesende? Ich habe da so meine Zweifel und kann der Verwaltung diesbezüglich kein uneingeschränktes Testat erteilen. Der Umfang der Beschlussüberwachungsthemen (allein der Begriff ist schon sehr aussagekräftig) im Rat, HPFA, BVU und PLA spricht für sich. Es scheint im Rathaus das Kürzel „Wv“ gelegentlich missinterpretiert zu werden. „Wv“ steht in der Verwaltungssprache nämlich für „Wiedervorlage“ und nicht für „wieder verschieben“, meine sehr geehrten Damen und Herren. Müssen wir das Fortbildungsbudget ggf. erhöhen?

Nach meinem Eindruck müssen wir die Verwaltung aus Reihen der Politik viel zu häufig „an-Stupp-sen“. An sich ist das ja, nicht nur wegen des Namens, Aufgabe der Bürgermeisterin. Dabei hat doch die Landesregierung in NRW im 1. Quartal 2018 das Gesetz zum Abbau unnötiger und belastender Vorschriften (Entfesselungspaket I) in Kraft gesetzt. Dass seitdem im Rathaus wie entfesselt gearbeitet wird, habe ich bislang leider noch nicht so deutlich wahrgenommen.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Sie haben im Zuge der Haushaltseinbringung wiederholt das Thema „Vertrauen“ angesprochen. Ich pflichte Ihnen bei, dass dies einen ganz entscheidenden Erfolgsfaktor darstellt. Man spricht üblicherweise von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Personalvertretung. Ebenso wichtig erscheint mir allerdings eine solche zwischen Verwaltung und Politik. Nur so können wir erfolgreich arbei-

ten und gute Ergebnisse im Interesse der Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt erzielen.

Fakt ist, dass etliche Projekte nicht rund laufen und es an einigen Stellen rumpelt. Insbesondere stehen hier die technischen Bereiche sowie die Gebäudewirtschaft im Fokus. Ohne ins Detail gehen zu wollen möchte ich an dieser Stelle zwei aktuelle Beispiele anführen, respektive die nicht erfolgte Beschlussumsetzung zur Realschule (hier ist kritisch anzumerken, dass wir keine Alibivorlagen benötigen, sondern erwarten, dass alle tangierten Bereiche beteiligt werden) sowie zu den Baumersatzpflanzungen. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist bekanntlich besser, auch wenn mir das aus politischer Sicht betrachtet keinen Spaß bereitet.

Die Verwaltung liefert somit weiterhin sehr nachvollziehbare Argumente für die Erforderlichkeit der Einrichtung einer technischen Beigeordnetenstelle, die aus fachlicher Sicht sinnvoll und notwendig erscheint. Bei anderen Städten ist das eine bewährte strategische Entscheidung. Warum nicht auch in Frechen?

Politik und insbesondere die Verwaltung können froh darüber sein, dass wir im Zuge der HHBeratungen für 2018 ein Gutachten zur Untersuchung der technischen Bereiche beschlossen haben. By the way, es soll ja auch durchaus mal vorkommen, dass Verwaltungen in Eigenregie derartige Gutachten in Auftrag geben und die Ergebnisse für sich behalten bzw. archivieren. Bei uns finden sich im Stellenplan für 2019 jedenfalls, wie unschwer erkennbar, acht neu einzurichtende Stellen wieder. Das ist ein mehr als eindeutiges Signal an die Verwaltung, aber auch an die Bevölkerung, dass die zur Aufgabenerledigung erforderlichen personellen Ressourcen vom Rat zur Verfügung gestellt werden. Den diesbezüglichen Antrag haben fünf der sechs im Rat vertretenen Fraktionen gestellt. Leider konnte sich die SPD-Fraktion nicht dazu durchringen.

Die Politik, sehr verehrte Anwesende, hat rasch reagiert. Nun ist die Verwaltung am Zuge. Wir erwarten damit nicht unbedingt, dass die Verwaltung nun sogleich Rad schlägt oder am Rad dreht. Wir erwarten aber, dass die Verwaltung nun liefern muss und ihren Job macht. Dies bedeutet: Zügige Stellenausschreibungen, Ziel gerichtete Personalakquisemaßnahmen, Kreativität, zeitnahe Einstellungen, natürlich in Abhängigkeit davon, was der Markt hergibt. Unabhängig davon sehen wir bedingt durch die zunehmende Digitalisierung großen Handlungsbedarf, dass die Verwaltung auch hier die

Weichen für die Zukunft rechtzeitig stellt, innovativ agiert und neue Wege in der Personalgewinnung und vor allem auch -bindung geht.

Im Zuge der Haushaltseinbringung habe Sie, verehrte Frau Bürgermeisterin geäußert, dass man den Menschen eine Perspektive bieten müsse, deren Leben bislang die Kohle gewesen sei. Das hören wir gerne (Perspektive, Kohle). Wir möchten aber allen Frechenern eine Perspektive bieten. Das ist unser Anspruch. Ich pflichte Ihnen bei, dass wir dringend neue Gewerbeflächen benötigen, wie z. B. auf dem Wachtberggelände. Wir sollten dazu beitragen, den Bürgerinnen und Bürgern nicht zu viel Geld aus der Tasche zu ziehen, sondern dafür Sorge tragen, dass sie über genügend Kohle verfügen. Wir haben bereits im letzten Jahr die Senkung des Hebesatzes bei der Grundsteuer B beantragt, aber leider keine Mehrheit dafür gefunden, obwohl die Haushaltslage da besser war, als für 2019. Daher ziehen wir hier aktuell gerne mit.

Unstrittig ist, dass sprudelnde Gewerbesteuerquellen indirekt eine finanzielle Entlastung der Bürgerinnen und Bürger bedeuten. Dafür benötigen wir eine stark aufgestellte Wirtschaftsförderung, die sich ausschließlich auf diese Aufgabe konzentriert. Es geht um weit mehr, als nur eine bloße Gewerbeflächenvermarktung, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Stadt Köln richtet bekanntlich aktuell eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft ein. Damit können wir uns nicht vergleichen, aber auch Frechen muss die Weichen für die Zukunft stellen. Wir sind zuversichtlich, Frau Bürgermeisterin, diesbezüglich mit Ihnen in einen konstruktiven Dialog eintreten zu können.

Beim Thema „Kohle“ komme ich leider nicht umhin, auch das Reizthema „Straßenbaubeiträge“ anzusprechen. Nicht nur in Frechen fühlen sich viele Anlieger diesbezüglich nicht fair behandelt. Was Frechen anbetrifft, so erinnere ich nur an die Friedenstraße, Mauritiusstraße, Rosmarstraße und aktuell die Lindenstraße. Die Landesregierung hat eine längst überfällige Neuregelung angekündigt, die auf eine Abmilderung bei den Kosten abzielt. In Abhängigkeit von der künftigen Gesetzeslage werden wir uns dafür einsetzen, unsere Satzung auf den Prüfstand zu stellen. Das sind wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wenn bei Betroffenen, wie z. B. in der Rosmarstraße der Fall, Irritationen, Informationsbedarfe oder auch Unmut aufkommen, dann muss neben der Politik auch die Verwaltung zeitnah den Kontakt zu den Anwohnern suchen, auch oder gerade deshalb, wenn Konflikt-

potential gegeben ist. Das erwarten die Bürgerinnen und Bürger m. E. mit Recht.

Bei der Rückschau auf das Jahr 2018, auch wenn es noch nicht abgeschlossen ist, komme auch ich an dem Thema „Sauberkeit bzw. Müll“ nicht vorbei. Mit Blick auf Bürgerproteste und -beschwerden, unzählige Anträge aus Reihen der Politik sowie diverse Presseartikel könnte man auf die Idee einer alternativen Schreibweise, nämlich „Saubärkeit“, kommen. In den Ausschüssen und in der Presse war die Thematik omnipräsent. Auch die Bürgerinnen und Bürger haben sich damit intensiv befasst. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergangen ist. Zeitweilig hatte ich den Eindruck, dass der Stadtbetrieb Frechen beim Thema „Müllentsorgung“ Konkurrenz bekommt. Von wem? werden Sie sicherlich fragen. Nun, nach meinem Eindruck war die SPD auf dem besten Wege, dem „grünen Punkt“ mit Einführung des „roten Punktes“ Konkurrenz zu machen. Liebe Genossinnen und Genossen, sehen Sie es mir nach. Die Gedanken sind ja bekanntlich frei; es sei denn, man gerät in Gefahr, gegen die Verschwiegenheitspflicht zu verstoßen.

Wir von der „Perspektive“ sind sehr zuversichtlich, dass wir das Müllproblem in Frechen, insbesondere auch in der Fußgängerzone, sukzessive in den Griff bekommen werden. Ich will Ihnen gerne erläutern, weshalb.

Mit Einführung des „Abfallhais“ wird die Abfallentsorgung Zug um Zug optimiert werden. Gelingen kann uns das aber nur mit mehr Eigenverantwortung und Selbstdisziplin in der Bevölkerung. Froh bin ich darüber, dass die Presse darüber sehr sachlich berichtet und nicht vor Haialarm in der Fußgängerzone gewarnt hat.

Zudem erhoffen wir uns konstruktive Gespräche mit dem Stadtbetrieb Frechen bezüglich der Optimierung der Grünpflege und der Müllentsorgung. Auch die kostenlose Samstagsanlieferung wird ihren Beitrag leisten. Nach dem HPFA-Beschluss bin ich von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern darauf angesprochen worden. Sie sind schlichtweg begeistert davon. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir durch dieses Signal mehr Akzeptanz und Verantwortungsbewusstsein erzielen werden.

Mehr Sauberkeit bedeutet auch automatisch eine Aufwertung der Fußgängerzone. Attraktivität und Fortbestand einer lebendigen Fußgängerzone sind aus Sicht der „Perspektive“ aber auch sehr eng mit kostenfreiem Parken verknüpft, für das wir uns weiterhin einsetzen werden. Von einer Neukonzeptionierung rund um das

Parkhaus und das angrenzende Areal erhoffen wir uns darüber hinaus eine positive Ausstrahlung auf die Innenstadt.

Letztendlich abgerundet werden würde das Bestreben nach mehr Sauberkeit in der Fußgängerzone durch verstärkte Kontrollen und Sanktionierungen seitens der Ordnungsverwaltung. Das Dilemma - eine Erfolgsbilanz sieht nämlich anders aus - um die Besetzung der zwei von der Koalition im letzten Jahr beschlossenen halben Stellen manifestiert sehr deutlich, dass unsere letztjährige Forderung nach mindestens zwei Stellen begründet war und weiterhin ist. Eine Aufstockung des Personals ist als flankierende Maßnahme unumgänglich.

Unterstützt wird die Attraktivität der Fußgängerzone auch durch die längst überfällige Verdichtung des Fahrplankontaktes der Linie 7 in den Ballungszeiträumen. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung mit Blick auf die Förderung des ÖPNV. An dieser Stelle möchte ich den zuständigen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung für die tolle Arbeit herzlich danken. Der Vorlageninhalt hat zudem Beispielcharakter.

Wir freuen uns auch sehr darüber, dass die Verlängerung der Linie 7 von der KVB offenkundig selber vehement betrieben wird. Sehe ich da etwa fragende Gesichter, verehrte Anwesende? Ich kann das rasch aufklären. In der Nacht vom 23. auf den 24.11.2018 wurde an der Endhaltestelle in Benzelrath der erste praktische Test einer Verlängerung unternommen. Die KVB macht offensichtlich Druck.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir haben uns in letzter Zeit häufig mit den steigenden Schülerzahlen in den Grundschulen befasst. Dabei dürfen wir aber auch die Auswirkungen auf die weiterführenden Schulen nicht aus den Augen verlieren. Fakt ist, dass wir primär den Fokus auf die Raumsituation an der Realschule und sekundär auf die am Gymnasium richten müssen. Wir erwarten auch hier, dass die Verwaltung politische Beschlüsse zeitnah realisiert und nicht einfach ignoriert. Das ist ein „No go“.

Ein Raumproblem, respektive ein steigender Bedarf an bezahlbarem Wohnraum, zeichnet sich gleichfalls ab. Auch diesbezüglich besteht dringender Handlungsbedarf. Bei der Wohnbebauung generell wie auch bei der Erschließung neuer Baugebiete muss dieser Bedarf berücksichtigt werden.

Erderwärmung, Treibhausgase, Klimawandel etc., auch diese Themen tangieren uns in Frechen. Aus ökologischer Sicht und der Ver-

antwortung für nachfolgende Generationen sind diese Aspekte bei politischen Entscheidungen unbedingt zu berücksichtigen. Im Gegensatz zur Erderwärmung wäre allem Anschein nach vor allem eine Erwärmung bzw. Optimierung des Arbeitsklimas im Rathaus indiziert. In Gesprächen mit Mitarbeitenden sowie Bürgerinnen und Bürgern wird in diesem Kontext eine hohe Erwartungshaltung artikuliert. Mich hat das sehr nachdenklich gestimmt, verehrte Anwesende. Mehr Wertschätzung gegenüber Mitarbeitenden sowie Bürgerinnen und Bürgern wäre vielleicht ein erster hilfreicher Ansatz. In der Pflicht ist da zu allererst die Verwaltungsspitze.

Wir benötigen mit Blick auf die Bevölkerung eine Willkommenskultur im Rathaus und müssen angesichts der in 2020 anstehenden Kommunalwahlen verloren gegangenes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen aus Verwaltung und Politik. Für die Begleitung der Umorganisation und ein Coaching sollen 100.000 € eingestellt werden. Hierin sehen wir von der „Perspektive“ die große Chance, an den vorbezeichneten Baustellen und Herausforderungen ergebnisorientiert zu arbeiten. Da sind wir alle gefordert.

Perspektivisch können wir dann hoffentlich alsbald mit den Hönern den Song anstimmen „Dat es ne jode Lade he“.

Keinesfalls möchte ich es versäumen, allen Mitarbeitenden in der Verwaltung für die Zusammenarbeit in 2018 zu danken. Mit besonderem Blick auf die Basis nehme ich dort schon sehr motiviert agierende MitarbeiterInnen wahr. Auch das muss bei aller Kritik betont werden. Mein ganz besonderer Dank gilt allen in Frechen ehrenamtlich Tätigen für ihr großes und unschätzbares Engagement.

Vielen Dank auch für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit!